

4. Bibliographie der Schriften

**M. August Hermann Franckens Theolog. P. P. & P. Glauch.
Schriftmäßige Lebens-Regeln / Wie man so wohl bey als
auch ausser [der] Gesellschaft die Liebe ...**

Francke, August Hermann

Leipzig, 1717

Anhang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Anhang.

Von der Christen
Vollkommenheit /

Vor einigen Jahren aufgesetzt
M. August. Herm. Francken

Und darnach

Ohne Vorbewußt des Autoris beyge-
gedruckt dem Informatorio Biblio-
des sel. Joh. Arnds.

I.

Wir werden allein gerecht durch
den Glauben an den Herrn Je-
sum, ohne Verdienst und Zuthun der
Wercke, indem uns der himmlische
Vater um der vollkommenen Genug-
thuung und des hochtheuren Ver-
dienstes willen seines Sohnes loß
und ledig spricht von allen unsern
Sünden.

2. Durch diese Rechtfertigung,
welche durch den Glauben geschieht,
wird der gerechtfertigte Mensch als
ganz und gar vollkommen, ja als die
Gerechtigkeit Gottes selbst angese-
hen, wie St. Paulus schreibt: Gott
hat

hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. 2. Cor. V, 21. Gleichwie nun Gott den Zn. Christum ansieht als Sünde (weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden:) also siehet er den Sünder an als gerecht und ganz vollkommen, weil er dem Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit Christi schencket und zurechnet als sein eigen.

3. Wer diese Vollkommenheit nicht hat, der kan nicht selig werden; Denn diß ist nichts anders, als Glauben an den Herrn Jesum: Und ist die Vollkommenheit nicht in uns, oder unser sondern in Christo oder Christi, um welches willen wir für vollkommen gehalten werden von Gott, und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4. Wenn aber nun der Mensch gerechtfertiget ist, so kan er seiner Seligkeit ganz gewiß seyn; Aber er findet bald die Schwachheit des Gleiches und die angebohrne sündliche Unarth. Er verlanget von Grunde seines Hergens nichts anders, als
Gott

GOTT und das ewige Leben, und achtet alles, was in der Welt ist, Augens Lust, Fleisches-Lust und hofstättiges Leben, für Dreck und Schaden dagegen. Aber er befindet, daß die Erbsünde sich in seinem Fleische reget, und ihm bald allerhand Zweifel und böse Gedancken, bald böse Reizungen des Willens verursacht; So befindet er auch, daß wegen der grossen und langen Gewonheit zu sündigen er sich noch öffters in diesem und jenem im äußerlichen übereilet mit Worten und Wercken.

5. Solche anlebende Unarth und Ubereilung aber werden dem gerechtfertigten Menschen nicht zugerechnet. Denn es ist keine Verdammung an denen, die in Christo Jesu sind, nemlich die nicht wandeln nach dem Fleisch, ob sie wohl das Fleisch reizet, sondern nach dem Geist, Röm. VIII. v. II. So wendet sich ein Wiedergeborener, so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangenen Fehltritt erkennet, im wahrhaftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi, und ist der Sünden von Herzen feind.

6. Daher wenn der wiedergeborene Christ solches Gebrechen seines Fleisches erkennet, so streitet er mit allem Ernst wider das Böse, das sich in seinem Fleische herfür thut, und zwar nicht durch eigenes Vermögen oder Krafft, sondern tödtet durch den Geist des Fleisches Geschäfte, und verläßt sich auf die Krafft Jesu Christi, welcher ihm von Gott gemacht ist zur Heiligung, und in ihm das Böse überwindet.

7. In solchen seinen sündlichen Gewonheiten und Gebrechen bleibet aber der gerechtfertigte Mensch nicht allemahl gleich stehen, sondern leget durch Gottes Gnade das Böse immer mehr und mehr ab, und wächst auch von Tage zu Tage im Glauben und in der Liebe; gleichwie man im leiblichen Alter erstlich ein Kind ist, darnach ein Jüngling, darnach ein Mann wird.

8. In solchem Wachsthum aber mag der Mensch so weit kommen, als er immer will, wird er dennoch nie ganz vollkommen, sondern kan wachsen und zunehmen im Glauben, so lang

lang er lebet. Und wer sich in dem Verstande der Vollkommenheit rühmet, betreuget sich selbst und andere.

9. Doch kan nicht geläugnet werden, daß auch in dem Verstande auff gewisse Maße eine Vollkommenheit dem Menschen von der 2. Schrifft beygelegt wird, nemlich wie ich etwa einen Meister in einer Kunst zu nennen pflege, ob er gleich die Kunst nie auslernen kan, und noch viel Meister über sich hat: Also will die Schrifft nicht, daß der Mensch ganz vollkommen in diesem Leben werden könne, daß er ohne Sünde und Reizung zur Sünde sey, sondern daß der Mensch zu einer männlichen Stärke im Christenthum kommen könne, sich der alten Gewonheiten zu entschlagen, und sein Fleisch u. Blut zu überwinden, und das ein Mensch immer vollkommener sey als der andere. So spricht die Epistel an die Ebreer, Cap. 5, v. 12. 13. 14. daß für die Vollkommenen gehört starke Speise, und beschreibet die Vollkommenen, daß es sind, die da haben durch Gewon-

wonheit geübte Sinnen, zum Unterscheid des Guten und des Bösen, nicht aber die durch die sündliche Lust nicht mehr gereizet wurden.

10. Daraus erfolget, daß es beydes wahr sey, im gewissen V[er]stande; Wir sind vollkommen, und wir sind nicht vollkommen. Nämlich wir sind vollkommen durch Christum und in Christo durch unsere Rechtfertigung und nach der zugerechneten Gerechtigkeit Jesu Christi. Wir sind aber und werden nicht ganz vollkommen. daß wir nicht mehr solten wachsen können nach der Ablegung des Bösen und Annnehmung des Guten, oder Heiligung.

11. Demnach wer hierinnen nicht irren will, muß die beyden Artickul von der Rechtfertigung und von der Erneuerung oder Heiligung wohl unterscheiden, oder er wird sich immer mehr in den Streit verwickeln.

12. Daher auch folget: Ein Gerechtfertigter hat keine Sünde, nämlich nach der Rechtfertigung, und hat Sünde nach der Erneuerung; Denn was dem Menschen noch anlebet, wird

wird ihm nicht zugerechnet um Christi willen.

13. Wenn nun der Mensch, der bereits gerechtfertiget ist, betet oder zur Beichte gehet, betet er, daß ihm Gott seine anklebende Sünde um Christi willen vergeben, und nicht zurechnen wolle, gleich wie weiß, und versichert ist, daß an ihm, als der da ist in Christo Jesu, keine Verdammung ist.

14. Daher genießet auch der gerechtfertigte Mensch das Heil. Abendmahl zur Stärkung seines Glaubens, und zur Besserung seines Lebens.

15. Bey dem allen aber hat sich der Mensch wohl in acht zu nehmen, daß seine Buße nicht Heucheley sey, sondern daß er schaffe, daß er selig werde mit Furcht und Zittern. Sonst kan der Trost von der Gnade Christi leicht auf Muthwillen gezogen werden, daß der Mensch die Welt lieb hat, und sich beredet, die Liebe Gottes sey in ihm, welcher Betrug die Hölle sehr volkreich machet.

GOTT allein die Ehre!